

## FPÖ gewinnt Parlamentswahl in Österreich mit 29,2 Prozent

Nun ist es offiziell: Die Rechtspopulisten sind in Österreich mit 29,2 Prozent erstmals Sieger bei einer Parlamentswahl. Die bisherigen Regierungsparteien stehen als Verlierer da. Eine Zusammenarbeit mit dem FPÖ-Vorsitzenden Kickl schließen sie aber aus.

- 5 Österreich hat gewählt, aber deswegen noch lange keine neue Regierung. Die alte ÖVP-Grünen-Koalition wird ihren Rücktritt anbieten, Österreichs Bundespräsident Alexander Van der Bellen wird ihn annehmen - und den bisherigen Bundeskanzler Karl Nehammer gleichzeitig bitten, die Geschäfte mit seiner alten Regierung doch weiterzuführen, bis sich im Nationalrat, dem österreichischen Parlament, neue Kanzlermehrheiten gefunden haben. Also: eine neue "tragfähige" Koalition, so der Bundespräsident. Das kann dauern, sehr lange sogar, der  
10 österreichische Rekord dafür liegt bei etwa sechs Monaten.

### Ein Wahlabend, der viele beunruhigt

- Zum ersten Mal in der Geschichte dieser Republik ist die rechte FPÖ stärkste Partei im österreichischen Parlament, knapp an den 30 Prozent vorbei, nach einem großen Plus von 13 Prozentpunkten. Dazu deutlich vor der konservativen Volkspartei ÖVP, die es nur noch auf 26,5 Prozent brachte, nach dem größten Stimmenverlust in  
15 der Geschichte der ÖVP: minus 11 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Nationalratswahl.

Ein tiefer Fall, "bitter", sagt der ÖVP-Vorsitzende und Bundeskanzler Nehammer, will aber auch ein bisschen schönreden, er habe die Partei damals, nach dem Absturz des ÖVP-Jungstars Sebastian Kurz, bei nur 21 Prozent übernommen. Es war also noch schlimmer. Außerdem: Der ÖVP-Mann bleibt erstmal Kanzler, vielleicht noch sehr lange.

### 20 Zwischen Schockstarre und Jubel

Eine Richtungswahl, deshalb auch die hohe Wahlbeteiligung von fast 80 Prozent - und keine Überraschung. An die 30 Prozent für die FPÖ, das war fast das ganze Jahr über das Ergebnis der Sonntagsfragen für die ÖVP. Dass die bewusst zurückhaltenden Auftritte Nehammers als erfahrener Krisenkanzler im Hochwassergebiet, kurz vor der Wahl, noch etwas zugunsten der ÖVP geändert hätten, das war Wunschdenken.

- 25 Der Wähler habe ein "Machtwort" gesprochen, lässt der FPÖ-Vorsitzende in der Wahlrunde wissen, ruhig im Ton, ganz anders als auf den Wahlveranstaltungen und bei seinen Bierzeltauftritten. Er strecke die Hand aus, sei bereit zu regieren, die Gespräche mögen beginnen.

- Herbert Kickls Problem: Keiner will seine ausgestreckte Hand nehmen. Niemand aus den anderen Parteien will mit ihm zusammenarbeiten. "Er oder ich", damit hatte sich Nehammer durch das Wahljahr gekämpft. Für alle  
30 anderen Parlamentsparteien steht sowieso fest: nicht mit Kickl, auch nicht mit seiner FPÖ.

### SPÖ als "Brandmauer" gegen FPÖ

Ein kleiner, feiner Unterschied: Zusammenarbeit mit der FPÖ - ohne Kickl - diese Tür lässt die konservative Volkspartei bewusst offen. Schon jetzt sind die Schnittmengen groß: in der Wirtschaftspolitik, bei Fragen der Migration. Und das Wahlergebnis bewegt ÖVP-Mann Nehammer auch, er signalisiert, er habe verstanden.

- 35 Die SPÖ positionierte sich im Wahlkampf bereits als "Brandmauer" gegen die FPÖ. Sie brächte 21 Prozent mit, auch das historisch wenig, aber es könnte reichen. Und dann gäbe es noch die liberalen NEOs, kleine Gewinner dieser Wahl, mit neun Prozent. "Ich will Sie nicht in der Regierung haben", sagte Parteichefin Beate Meinl-Reisinger freundlich lächelnd dem Wahlsieger Kickl ins Gesicht, weil "ich halte das nicht für gut für unser Land".

### Respekt für "Grundpfeiler der liberalen Demokratie"

- 40 Was gut ist für Österreich, das hat der Bundespräsident noch einmal für alle definiert: Ein neuer Kanzler müsse sein Vertrauen haben - und er (von einer sie ist auch diesmal wieder nicht die Rede) müsse die "Grundpfeiler unserer liberalen Demokratie" respektieren: "Rechtsstaat, Gewaltenteilung, Menschen- und Minderheitenrechte, unabhängige Medien und die EU-Mitgliedschaft."

Auch das wird im Zweifel gegen einen Kandidaten Kickl verwendet werden.

## Hörverständnis ARD-Beitrag zur Nationalratswahl in Österreich

FPÖ: Erfolg, Orientierung und Themen. Chef?

Nehammer: „Erfolg“. Kritik an Kickl

Van der Bellen: Problem – Lösung

## Hörverständnis ARD-Beitrag zur Nationalratswahl in Österreich

FPÖ: Erfolg, Orientierung und Themen. Chef?

Nehammer: „Erfolg“. Kritik an Kickl

Van der Bellen: Problem - Lösung

## FPÖ-Chef Herbert Kickl: Der Provokateur vom rechten Rand

In Österreich polarisiert kaum ein Politiker so wie Herbert Kickl. Der Chef der FPÖ fällt vor allem durch seine provozierende Rhetorik auf. Unter ihm gelang den Rechtspopulisten der Wiederaufstieg nach der Ibiza-Affäre.

Im Gegensatz zu einstigen FPÖ-Größen wie Jörg Haider und Heinz-Christian Strache kann man sich Herbert Kickl kaum im trinkfreudigen und lebensfrohen Kreis einer Partyrunde vorstellen. Der 55-jährige Chef der rechtspopulistischen FPÖ wirkt nicht wie ein Menschenfänger. Sein Charme und Charisma sind überschaubar, zudem gilt er als Einzelgänger.

Trotzdem hat Kickl aus Sicht der FPÖ in den vergangenen Jahren gute Arbeit geleistet. Die Partei war nach der Ibiza-Affäre rund um Ex-Chef Strache 2019 schwer angeschlagen. Der Gewinn der Nationalratswahl ist der bisher größte Erfolg der FPÖ. Damit geht nun die Chance einher, Kickl zum Bundeskanzler zu machen. Beziehungsweise zum "Volkskanzler", womit die Rechtspopulisten während des Wahlkampfes geworben hatten - trotz der Vorwürfe, dass der Begriff unter anderem mit den Nationalsozialisten in Verbindung stünde.

### Die Provokation als Stilmittel

Seit 2021 steht der Langstreckenläufer und Kletterer Kickl an der Spitze der Rechtspopulisten. Mit Benutzung des Begriffes "Volkskanzler" blieb sich die FPÖ unter ihm treu: In seinen Reden zeigt sich der Parteichef aggressiv und provozierend, oft mit einprägsamen Sprüchen. Bereits während seiner Zeit als Redenschreiber und Wahlkampfmanager entwickelte er Slogans wie "Daham statt Islam" oder "Mehr Mut für unser Wiener Blut - zu viel Fremdes tut niemanden gut."

Als sich Kickl, der in einer Kärntner Arbeiterfamilie aufwuchs, als junger Mann bei der FPÖ vorstellte, sagte er seinen Biografen Gernot Bauer und Robert Treichler zufolge: "Ich kann zwar nichts, aber ich kann alles lernen." In der Freiheitlichen Akademie, dem politischen Nachwuchszentrum der Rechtspopulisten, sei er anfangs eher eine Art Helfer gewesen, der Flipcharts und Poster aufstellte.

Doch sein Talent fiel auf, er machte Karriere, wurde Redenschreiber des von ihm bewunderten Haider, mit dem in den 1980er-Jahren der Höhenflug der FPÖ begann. Er wurde die rechte Hand von Strache, dessen Aufstieg er ab 2005 als FPÖ-Generalsekretär zwölf Jahre lang begleitete. Lange bevor der damalige US-Präsident Donald Trump "America first" als Losung ausgab, hatte die FPÖ sich mithilfe von Kickl als "soziale Heimatpartei" positioniert, die zuerst auf die Interessen der Österreicher schauen wollte.

### Vom Innenminister zum Oppositionellen

In der 2017 gebildeten ÖVP-FPÖ-Regierung wurde Kickl Innenminister unter Kanzler Sebastian Kurz. Für Empörung sorgte er damals unter anderem mit der Forderung einer nächtlichen Ausgangssperre für Asylbewerber. Zudem vertrat er die Ansicht, dass "das Recht der Politik zu folgen hat und nicht die Politik dem Recht". Zudem untergrub eine von ihm initiierte Razzia beim Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) die Reputation des Geheimdienstes.

Nach dem Bruch des Bündnisses nach der Ibiza-Affäre und dem Abstürzen der FPÖ bei der Wahl 2019 agierte Kickl aus der Opposition heraus bald wieder erfolgreich. Seit Jahren wettet er zum Gefallen der FPÖ-Anhänger gegen Migranten, politische Eliten und - wie er sie nennt - "Systemmedien". Wesentliches Element für den Wiederaufstieg der Rechtspopulisten war die Corona-Krise. In der Pandemie wurde die FPÖ zum Sprachrohr der Gegner von Lockdowns und Zwangsimpfungen. Kein gutes Haar ließen die Rechtspopulisten an der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der sie eine "Gesundheitsdiktatur" vorwarfen.

### ÖVP sieht Kickl als "Sicherheitsrisiko"

Das Auftreten Kickls, der ohne Abschluss Geschichte und Philosophie studierte, und seine als russlandfreundlich geltenden Ansichten machen ihn selbst für die ÖVP unattraktiv. Die Konservativen bezeichnen ihn als "Sicherheitsrisiko" und lehnen eine Zusammenarbeit mit ihm ab - aber nicht mit der restlichen FPÖ. Kickl habe "sich selbst radikalisiert", schloss der amtierende Kanzler Karl Nehammer vor der Wahl eine Zusammenarbeit mit dem FPÖ-Chef aus.

Zudem müsste Kickl, bevor es überhaupt zu Sondierungsgesprächen über eine mögliche Koalition kommt, von Bundespräsident Alexander Van der Bellen den Auftrag zur Regierungsbildung erhalten. Traditionell erhält diesen der Wahlsieger, doch in der Verfassung festgeschrieben ist das nicht. Und der Präsident äußerte bereits Vorbehalte.

45 <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/kickl-fpoe-portraet-100.html>

# Ergebnis von 23.34 Uhr

inkl. Wahlkartenprognose

Partei	Status	Ergebnis	Veränderung
ÖVP	✓	26,3 %	-11,2 %
SPÖ	✓	21,1 %	-0,1 %
FPÖ	✓	28,8 %	+12,6 %
GRÜNE	✓	8,3 %	-5,6 %
NEOS	✓	9,2 %	+1,1 %
BIER	✗	2,0 %	+1,9 %
MFG	✗	0,4 %	
BGE	✗	0,0 %	
LMP	✗	0,6 %	
GAZA	✗	0,4 %	
KPÖ	✗	2,4 %	+1,7 %
KEINE	✗	0,6 %	+0,1 %

Einzug sicher     
  Einzug möglich     
  Einzug unwahrscheinlich

Auszählungsgrad: 100,0 %, Wahlbeteiligung: 78,0 %, Max. Schwankungsbreite: 0,4 %  
 Quelle: ORF/APA/FORESIGHT

Beaucoup	Pourcentages etc.	Modulateurs

## *En bref*

### **Victoire historique de l'extrême droite en Autriche**

Cinq ans après avoir connu la débâcle, l'extrême droite autrichienne a signé un succès historique aux législatives hier, mais sans garantie de pouvoir gouverner. "Savourez ce résultat. C'est un morceau d'histoire que nous avons écrit ensemble aujourd'hui", a lancé le chef du Parti de la Liberté (FPÖ) à ses partisans réunis à Vienne. Il a obtenu 28,8 % des suffrages, soit un bond de près de 13 points par rapport au scrutin de 2019, selon le décompte de la quasi totalité des bulletins. Dans un contexte de montée des partis radicaux en Europe, cette formation fondée par d'anciens nazis fait encore mieux que ce qu'avaient prédit les sondages, infligeant un revers au gouvernement écolo-conservateur.